



Ausbau der Donau

Länge des Flusses	Insgesamt 2857 km, davon fließen 618 km durch Deutschland
Schutzgebietsstatus	Großflächig Natura-2000-Gebiet, 6 betroffene Naturschutzgebiete
Charakteristische Arten und Lebensräume	Gebänderte Kahnschnecke, Donau-Kaulbarsch, Streber, Huchen, Auenbiotope mit Weidenauwald, Schwarzstorch, Blaukelchen; Fischotter
Bisherige Ausbaumaßnahmen	Durchstiche von Flussschleifen, Bau von Buhnen und Parallelwerken sowie seit 1928 fünf Staustufen entlang der Bundeswasserstraße in Bayern
Geplanter Eingriff	Ziel: ganzjähriger Tiefgang für 2,5 m abgeladene Schiffe Zwei Planungsvarianten für die freifließende Reststrecke Straubing-Vilshofen werden derzeit untersucht: A: Vertiefung der Fahrrinne um 0,2 m, Buhnenbau, Parallelbauwerke, Sohlsicherung, Verfüllung von Kolken und Übertiefen, Hochwasserschutz C: Variante mit Stauwehr, Schleuse mit Schleusenkanal (Durchstich einer Flussschleife), streckenweise Fahrinnenverbreiterung
Gefährdung der biologischen Vielfalt	Verlust der letzten großen freifließenden Donaustrecke in Bayern, Aussterben der gebänderte Kahnschnecke, Bedrohung 11 gefährdeter Fischarten

Lage und Gewässer

Von den 618 Donau-Kilometern, die durch Deutschland fließen, werden 203 Kilometer bis zur österreichischen Grenze als Bundeswasserstraße genutzt. Der betroffene Donauabschnitt von der Staustufe Straubing Donau-km 2321,6 bis Vilshofen Donau-km 2249,9 ist der längste bayrische Donauabschnitt ohne Staueinfluss, die letzte größere freifließende Gewässerstrecke der Donau in Deutschland (Bayern). Bei Deggendorf mündet die Isar in die Donau.

Wertigkeit für den Naturschutz



Schwarzstörche © Wild Wonders of Europe / WWF

Der betroffene Donauabschnitt mit seiner Fließgewässer- und Auendynamik hat für den Erhalt der biologischen Vielfalt in Deutschland und Europa eine herausragende Bedeutung. Er gehört zu den letzten freifließenden Strecken in Europa. Hier fließt die Donau noch schnell, ist charakterisiert durch Bereiche mit unterschiedlichen Strömungsgeschwindigkeiten, Gewässertiefen, Sohlsubstraten sowie saisonalen Wasserspiegelschwankungen und einem funktionierenden Feststofftransport. Diese Vielfalt an unterschiedlichen Gewässerlebensräumen führt dazu, dass sich hier eine besonders artenreiche und für Deutschland einmalige, speziell angepasste Fischlebensgemeinschaft mit 55 Arten angesiedelt hat. 11 Arten davon sind bundesweit hochgradig gefährdet und 7 Arten kommen in Deutschland weltweit nur hier an der Donau vor (endemische Arten). Zu den weiteren Besonderheiten gehört auch die vom Aussterben bedrohte

gebänderte Kahnschnecke. Die aktuellen Donauauen und Teile der ehemaligen Aue mit ihren Feuchtgebieten und Altarmen sind als europäische Naturschutzgebiete unter Schutz gestellt (Natura 2000). Hier kommen noch stark bedrohte Lebensräume wie die dynamische Weichholzaue vor sowie 23 Vogelarten, u.a. Schwarzstorch und Seeadler, die nach der europäischen Vogelenschutzrichtlinie geschützt sind. Insgesamt leben in dem betroffenen Donauabschnitt mit den verschiedenen Biotoptypen 200 Arten die auf der Roten Liste der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten in Deutschland stehen. Eine besonders hohe ökologische Wertigkeit ergibt sich aus der Verknüpfung der Isarmündung mit der Donau.

Kurzcharakterisierung: früher - heute

Das Donautal zwischen Straubing und Vilshofen ist eine seit Jahrhunderten vom Menschen geprägte Kulturlandschaft. Insbesondere seit dem 19. Jahrhundert fanden gravierende Eingriffe in das Flussbett statt, wie Durchstiche von Fluss Schleifen sowie der Bau von Buhnen und anderen Strombaumaßnahmen. In der Zeit von 1928 bis 1995 wurden im deutschen Abschnitt der Donau fünf Staustufen gebaut. Diese haben, den heute betroffenen Bereich ausgenommen, die Gewässerströmung in der Donau weitgehend verändert und vereinheitlicht. Hochwasserschutzdeiche führten zur Trennung der Aue in eine rezente, noch periodisch überflutete Aue und eine fossile, denaturierte Aue ohne unmittelbare Überflutungen. Die Folge war (und ist) eine fortschreitende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung im letztgenannten Bereich. Trotz dieser Veränderungen handelt es sich bei den vom geplanten Vorhaben betroffenen Donautalabschnitten noch in weiten Teilen um eine naturnahe, dynamische und sehr artenreiche Flusslandschaft mit Hartholz- und Weichholz-Auwaldbereichen, Grünlandern und Altwässern.



Donautalwasser © Wolfgang Willner / WWF

Durch Fischerei, Lebensraumverlust in Folge von Flussbegradigungen sowie Stauanlagen sind der Europäische Stör und der Europäische Hausen in der bayerischen Donau ausgestorben. Die letzten Exemplare der europäischen Sumpfschildkröte wurden vor 50 Jahren in diesem Abschnitt gesichtet.

Geplantes Ausbauvorhaben

Variante A:

Keine Stauanlagen, Vertiefung der Fahrrinne um 0,2 Meter, Bau von Buhnen und Parallelwerken. Für den laufenden Unterhalt sind weiterhin Nachregelungsmaßnahmen wie die Verlegung, Verlängerung und Erhöhung bestehender Buhnen und die Verfüllung von Buhnenkopfkolken sowie der teilweise Einbau von Wasserbausteinen bei natürlichen Übertiefen (Sohlsicherung) geplant. Die Fahrrinnenbreite bleibt nahezu unverändert.

Variante C (2,80):

Bau eines Stauwehres bei Aicha, Durchstich der Mühlhamer Schleife für den Bau eines 2,3 km langen Schleusenkanals und flussbauliche Maßnahmen weitgehend analog wie bei Variante Ausgebaut sowie Verbreiterung der Fahrrinne in Teilabschnitten um 10 bis 20 Meter.

Im Rahmen der geplanten Maßnahmen muss der Hochwasserschutz für ein 100-jähriges Hochwasserereignis nachgebessert berücksichtigt werden. Daher sind das Hochwasserschutzkonzept der Donau sowie das Vorlandmanagement in vielerlei Weise mit den geplanten Ausbaumaßnahmen verknüpft.

Stand der Planung/des Verfahrens

Seit rund 50 Jahren wird der Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen geplant. In 2002 hat der Deutsche Bundestag auf der Basis einer ökologischen Studie beschlossen von 5 ge-

prüfen Varianten (A, B, C, D1, D2) ausschließlich die Ausbauvariante A zu verfolgen. Im Dezember 2003 wurde dennoch ein Raumordnungsverfahren für die Varianten A, C/C 2,80 und D2 durch die Regierung von Niederbayern eingeleitet. Im März 2006 kam die landesplanerische Beurteilung zu dem Ergebnis, dass allein die Variante C in ihrer Untervariante C 2,80 raumverträglich ist. Der Bund war nicht dazu bereit ein Planfeststellungsverfahren für die Variante C 2,80 einzuleiten, in Abstimmung mit Bayern wurde bei der EU-Kommission eine Studie beantragt, in der mit einer nochmals erhöhten Untersuchungstiefe technische und ökologische Details des Donauausbaus ermittelt werden sollen. Im November 2008 stimmt die EU-Kommission der Studie „Variantenunabhängige Untersuchungen zum Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen“ zu. Seit Ende 2009 werden die Varianten A und C 2,80 in Planfeststellungstiefe untersucht (Kosten ca. 30 Mio. €, 50/50 EU/Deutschland). Die Ergebnisse sollen bis Ende 2012 vorliegen.

Gefährdung der biologischen Vielfalt

Ein Ausbau der Donau gemäß Variante C würde die, für die heutige Lebensgemeinschaft notwendigen Strömungsmerkmale so massiv verändern, dass empfindliche Arten wie die gebänderte Kahnschnecke aussterben würden. Sie lebt heute nur noch in den letzten frei strömenden Flussabschnitten der bayerischen Donau. Wo Staustufen gebaut wurden, ist sie verschwunden. Auch für die streng geschützte, endemische Fischart Streber verschlechtern sich die Lebensbedingungen durch die ausbaubedingten Veränderungen der Strömung erheblich. Weiterhin stellt der Bau einer Staustufe ein schweres Hindernis für Wanderfische zu ihren Laichgebieten und zurück dar und gefährdet so die Reproduktion und damit langfristig das Überleben der Arten. Der Anstau eines Fließgewässers hat große Auswirkungen auf die angrenzende Aue. Die Variante C würde durch die Veränderung der Grundwasserstände und Überflutungsdynamik sowie durch Abtrennung des Nebengewässersystems Staatshaufen zur weiteren Zerstörung gefährdeter Auelebensgemeinschaften im ökologisch sensiblen Wechselwasserbereich, einschließlich des bereits vom Aussterben bedrohten Weidenauwalds, führen. Der Ausbau der Donau beeinträchtigt das ehemalige Naturschutzgebiet „Isarmündung“ so, dass die Entwicklungsziele des Naturschutzgroßprojektes zur ökologischen Erhaltung und Entwicklung des Gebietes gefährdet sind.

Grundsätzlich führt nur eine Lösung des Konflikts zwischen Schifffahrt und Naturschutz ohne Staustufe (gemäß Variante A – flussbauliche Lösung) nicht zu einer erheblichen Gefährdung der biologischen Vielfalt. Grundsätzlich werden alle bisher untersuchten Ausbauvarianten als sehr störend für die Vogelwelt bewertet, weil die Schutzgebiete heute schon großen Belastungen ausgesetzt sind.

Konflikte mit dem europäischem Umweltrecht

Die europäische Wasserrahmenrichtlinie schreibt in Artikel 4 den Mitgliedsstaaten vor, dass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine Verschlechterung des Zustands aller Oberflächenwasserkörper zu verhindern.

Nach Artikel 6 der FFH-Richtlinie sind Eingriffe, die zu erheblichen Beeinträchtigungen der FFH-Schutzgebiete führen können, verboten. Diese können nur aus Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses, bei fehlenden Alternativen und umfangreichen Ausgleichsmaßnahmen dennoch durchgeführt werden.

Aufgrund der oben beschriebenen Auswirkungen verstößt insbesondere Variante C gegen die Ziele der europäischen Richtlinien. Weiterhin fehlt bisher eine belastbare Alternativenprüfung, an Hand der nachvollzogen werden kann, weshalb es keine anderen Lösungen für die wirtschaftlichen Interessen gibt als den Ausbau dieses Donauabschnitts.